

Nordfledermaus***Eptesicus nilssonii***

(KEYSERLING & BLASIUS, 1839)

Schutzstatus: §§
FFH-Anhang: IV
RL-T: 2
RL-D: 2

Foto: T.PRÖHL / www.fokus-natur.de**Kennzeichen/Artbeschreibung:**

Allgemein: Bei der Nordfledermaus handelt es sich um eine mittelgroße Fledermausart mit schwarzen Flughäuten und Ohren und dunkel- bis schwarzbraunem Rückenfell mit goldgelben Haarspitzen. Charakteristisch sind auch dichte gelbe Haarbüschel am Innenrand der Ohren. Sie ist deutlich kleiner als die Breitflügelfledermaus, welche die gleiche stumpf zugespitzte Tragusform aufweist.

Mit 30 kHz ist der Ruf im Detektor etwas höher als der der Breitflügelfledermaus und auch weniger rhythmisch.

Areal/Verbreitung:

Welt/Europa: In der Palaearktis weit verbreitet von Mittel- und Nordeuropa über Russland, Nordwestchina bis Kamtschatka und Japan. Die Vorkommen liegen überwiegend nördlich des 60. Breitengrades

Die Nordfledermaus ist in den borealen, kontinentalen und alpinen biogeographischen Regionen Europas vertreten. Sie erreicht als einzige Fledermausart den 70. Breitengrad und damit den Polarkreis. Außerhalb des geschlossenen Verbreitungsgebietes in Mittel-

und Osteuropa gibt es Einzelnachweise oder Verbreitungsiseln

Deutschland: Vorkommen wandernder oder überwinternder Tiere sind in vielen Teilen Deutschlands nachgewiesen, Wochenstubenvorkommen beschränken sich jedoch auf die waldreiche Mittelgebirgslagen.

Verbreitung in Thüringen: In Thüringen selten. Die Vorkommen erstrecken sich fast ausschließlich auf die Mittelgebirgslagen, insbesondere im Schwarza-Sormitz-Gebiet. Die Art ist aber auch an der Ostflanke des Thüringer Waldes zu beobachten.

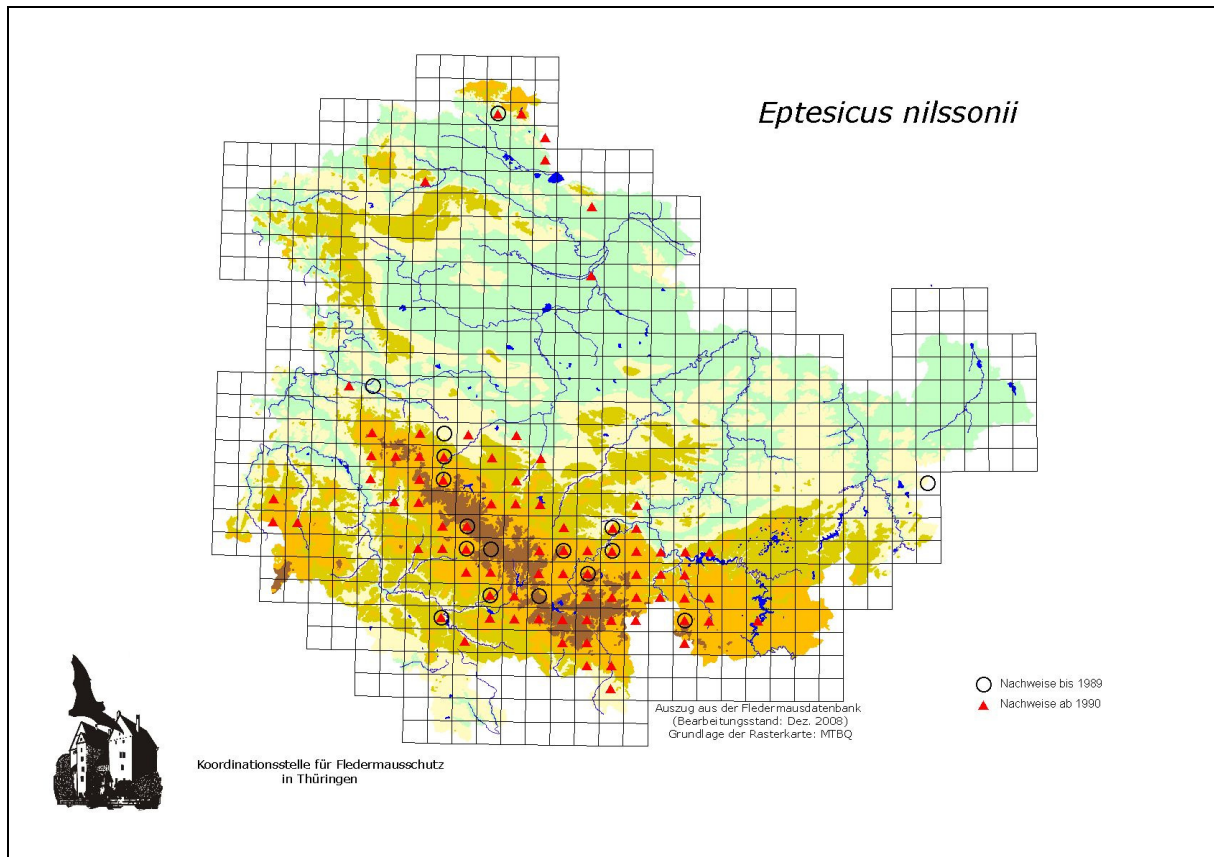
Bestand in Thüringen:

Um die Bestandssituation sicher einschätzen zu können liegen zu wenig langjährige Beobachtungen vor. Die Sommervorkommen im Schwarza-Sormitz-Gebiet blieben seit fast 10 Jahren im Bestand konstant. Durch das Verschwinden traditioneller Hausverkleidungsformen (v.a. Schiefer) gehen der Art viele Quartiermöglichkeiten verloren.

Bedeutung Thüringer Vorkommen:

Die Vorkommen in den Mittelgebirgslagen stellen Verbreitungseinseln dar, so dass den

Thüringer Vorkommen regionale Bedeutung zukommt.



Verbreitungskarte: Thüringer Vorkommen der Nordfledermaus

Biologie:

Fortpflanzung: In Abhängigkeit von der Höhenlage des Quartiers und den Witterungsbedingungen im Geburtszeitraum variieren auch die Geburtstermine. Zwillinge sind hierbei selten. Die Jungtiere wachsen sehr schnell heran und sind bereits im Alter von 4 Wochen selbstständig. Männliche Jungtiere verlassen das Wochenstubegebiet bereits im Herbst, während junge Weibchen im Folgejahr zurückkehren und spätestens im zweiten Lebensjahr an der Reproduktion teilnehmen. Die Paarung findet vermutlich ab Spätsommer am Schwärmquartier und im Winterquartier statt.

Phänologie: In Thüringen sind die Wochenstuben von Mitte Mai bis Anfang August besetzt. Die höchste Individuenzahl kann in den Quartieren im Juni gezählt werden. Vor dem Geburtstermin verlassen die nicht reproduzierenden Weibchen die Wochenstube. Die Wochenstuben können bis zu hundert Weibchen beherbergen, meist sind es jedoch weniger als fünfzig Tiere. Allerdings verteilt sich die Population in der Regel auf einige

Quartierstandorte im Ort. Schon vor der Aufgabe der Wochenstuben werden Schwarm- und Winterquartiere angefliegen und auch der Einflug in die Winterquartiere erfolgt relativ zeitig im Jahr.

Populationsbiologie Weibchen sind sehr geburtsorttreu und kehren zur gleichen Geburtswochenstube zurück. Dort entwickeln sie eine hierarchische Sozialordnung und vertreiben sogar Gruppenmitglieder aus ihren Jagdgebieten. 38 % und damit ein sehr hoher Anteil von Weibchen nimmt nicht an der Reproduktion teil.

Ökologie:

Standorte: Die Nordfledermaus ist eine typische Fledermausart borealer und montaner Waldgebiete, dennoch finden sich ihre Quartiere fast ausnahmslos in Gebäuden. In der Umgebung der Wochenstuben dominieren gewöhnlich gewässerreiche Nadel- und Laubwälder. Jagdgebiete liegen häufig im Bereich von Seen und Bächen, aber auch über Freiflächen im Wald, an Waldrändern oder im Siedlungsbereich an Straßenlaternen. Bejagt werden meist

Vegetationskanten, in Abhängigkeit von Insektenkonzentrationen kann aber auch der freie Luftraum (z.B. über Gewässer) in 50 m Höhe bejagt werden. Die individuellen Jagdgebiete sind mit 20 ha relativ klein und liegen zur Wochenstubenzeit bis zu 1 km vom Quartier entfernt. Es werden bis zu 8 Teiljagdgebiete in einer Nacht angeflogen.

Wochenstuben finden sich in Zwischendächern und Wandverkleidungen von Gebäuden, typischerweise in der Nähe von Wärmequellen (z.B. Kamin) oder in der Nähe von sonnenexponierten Steinwänden mit hohem Wärmespeichervermögen. Einzeltiere können in vielen spaltenartigen Quartieren gefunden werden. Auch Lücken im Bodengeröll werden genutzt, teilweise sogar zur Überwinterung. In unterirdischen Quartieren findet man die Art in kühleren Objekten, meist im Eingangsbereich oder an Kaltluftstellen (z.B. bei Schächten) in Stollen. Nordfledermäuse überwintern jedoch wohl hauptsächlich oberirdisch in Fels- oder Geröllspalten, (mitunter auch in Brennholz - stapeln) und beziehen nur bei starken Frösten unterirdische Quartiere.

Mobilität/Ausbreitungspotenzial: Nach den wenigen Ringfunden zu urteilen ist die Nordfledermaus ortstreu. Allerdings sind auch Überflüge bis zu 450 km sowie Funde auf Ölbohrplattformen bekannt, was auf Migrationen von zumindest Teilen der Populationen hinweist. Im Herbst nehmen die Aktionsräume erheblich zu, so dass Jagdflüge von bis zu 30 km Entfernung möglich sind.

Gefährdungsursachen/Schutzmaßnahmen:

Es gibt keine zuverlässigen Informationen zur Bestandsentwicklung der Art in Deutschland. Eine direkte Gefährdung geht durch Sanierungsmaßnahmen aus. Da die Art meist in isolierten Verbreitungseinseln vorkommt und keine ausgeprägten Wandertendenzen herrschen, können einmal aufgegebene Gebiete wahrscheinlich nur sehr langsam wieder besiedelt werden.

Ein effektiver Schutz kann auf lange Sicht nur über die Erhaltung bzw. Verbesserung des benötigten Quartierangebotes abgesichert werden. Hierbei hat die landschaftsgebundene, traditionelle Bauweise in den Mittelgebirgs - regionen mit viel Holz- und Schiefer - verkleidungen einen hohen Stellenwert.